



Geschäfts-partnerbörse

Holzlieferanten und -händlern steht für die Kontaktaufnahme zu neuen Geschäftspartnern seit Ende Juli eine europaweite Plattform zur Verfügung. Auf dem Portal Wood-Contact.com können registrierte Hersteller ihr Sortiment in wenigen Schritten in die laufend aktualisierte Datenbank einpflegen. Diese ist in acht Produktschwerpunkte unterteilt: Laubschnittholz, Nadelschnittholz, Hobelware, Konstruktionsvollholz, Brettschichtholz, Sperrholz, Leimholz und Tischlerplatten. Eine weitere Spezifizierung ist möglich, wie etwa nach Holzart, Qualität und Abmessungen. 200.000 Varianten stehen so zur Verfügung, um den Produktkatalog genau darzustellen.

Registrierte Holzhändler nutzen wiederum die detaillierte Suchfunktion, um das gewünschte Produkt aus dem Angebot herauszufiltern. Ist die passende Ware gefunden, lässt sich der Suchende die potenziellen Handelspartner anzeigen, um mit ihnen in Verbindung zu treten. Da lediglich die relevanten Kontaktdaten angezeigt werden und Wood-Contact keine vermittelnde Rolle übernimmt, entfallen Makler- sowie Agentengebühren.

Die Registrierung erfolgt einfach und schnell. Ein kostenloses Standardpaket enthält für Lieferanten die Hinterlegung der Produktpalette inklusive der betriebseigenen Spezialitäten sowie einen Einblick in die Suchanfragestatistik. Abnehmern wird in der Gratisversion die nach Ländern aufgeteilte Lieferanten-

anzahl für das gewünschte Produkt genannt. Das „Classic-Paket“ umfasst die ausführliche Übermittlung von Kontaktdaten. Im Premiumpaket sind Sonderleistungen, wie auf die Produktschwerpunkte bezogene Profileigenschaften, Verlinkungen zu Unternehmenswebseiten sowie vier zusätzliche Loginzugänge, enthalten. Kosten für einen Classic-Zugang: 350€ für Lieferanten, 250€ für Händler.

Erwin Strobel brachte bei der Entwicklung von Wood-Contact seine 40-jährige Berufserfahrung als Holzkaufmann ein. In Zusammenarbeit mit einem IT-Spezialisten setzten Strobel und seine Söhne ihre Ideen für eine übersichtliche und anwenderfreundliche Online-Geschäftspartnerbörse innerhalb eines Jahres um.

VSH lädt zur Sägetagung

Die Jahrestagung des Verbandes der Säge- und Holzindustrie Baden-Württemberg findet am 16. November in Villingen-Schwenningen/DE statt. Geladen sind Sägewerksunternehmer sowie interessierte Gäste aus der Forstwirtschaft und von Verbänden. Die Veranstaltung soll als landesweites Branchenforum der Sägeindustrie fungieren.

Informationen: www.vsh.de

Schnell bestellen

Werkzeuge und Schleifmittel für die industrielle Fertigung sind laut Saint-Gobain, Aachen/DE, nur ein paar Klicks entfernt. Eine Lieferung am nächsten Tag sei die Regel.



Appetit auf Holz?

Haben Sie schon einmal Holz gegessen? Nein? Wenn es auch ein wenig seltsam klingen mag, essen wir seit Langem immer wieder auch „Holz“. Eines ist allerdings gleich klarzustellen: Wir Menschen besitzen keine Verdauungsenzyme für den Abbau von Cellulose, dem Hauptbestandteil des Holzes. Nur ganz wenig Cellulose kann in unserem Körper „verdaut“ werden. In bestimmten Abschnitten des Dickdarms wird mithilfe von Bakterien ein kleiner Teil der Cellulose aus der Nahrung zu kurzkettigen Fettsäuren umgebaut. Immerhin!

Aus dem Holz sind noch die Hemicellulosen und das Lignin als pflanzliche Ballaststoffe zu nennen, die ebenfalls für die menschliche Ernährung Bedeutung haben. Das ist auch der Grund dafür, weshalb vielen Nahrungsmitteln Holzbestandteile zugesetzt werden. Die Nahrungsmittelindustrie verwendet Cellulose beziehungsweise daraus abgewandelte Substanzen als Verdickungsmittel, Trägerstoffe, Füllstoffe, Trennmittel, Überzugsmittel oder Schaummittel. Cellulose ist ein Lebensmittelzusatzstoff, der unter den Bezeichnungen E 460 bis E 466 auftaucht. Einige Beispiele: Im Orangensaft schwimmt Holz. Ohne die beigefügte Mikrocellulose würde sich das Fruchtmark am Boden von Gefäßen absetzen. Das zugesetzte Holz sorgt dafür, dass im Glas stets alles schön in der Schwebelage bleibt. Eine Tablette aus der Apotheke hat nur ein paar Milligramm Wirksubstanz, der Rest besteht aus Füllstoff auf Cellulosebasis. Diese mikrokristalline Cellulose, hergestellt aus Holzspänen, ist nicht nur der Träger der Wirksubstanz, sondern reguliert auch den Auflösungsprozess im Körper.

Beliebt ist der Genuss von Xylitol und die griechische Silbe „xylon“ weist ja bereits auf Holz hin. Im Jahre 1890 haben Emil Fischer und sein Doktorand erstmals aus Buchenholzspänen Xylitol isoliert. Xylitol, auch Birkenzucker genannt, schmeckt süß und hat in etwa die gleiche Süßkraft wie normaler Zucker, also Saccharose. Anfang der 1970er-Jahre wurde Xylitol als Karies reduzierendes Kohlehydrat entdeckt. Es pflegt die Zähne und schützt nachweislich vor Karies. Heute begegnet uns dieser Zuckeraustauschstoff (E 967) beispielsweise in „zuckerfreiem“ Kaugummi. Damit aber nicht genug: In Studien konnte mit Xylitol auch eine vorbeugende Wirkung bezüglich akuter Mittelohrentzündungen nachgewiesen werden. Wenig populär sind Pressemeldungen, wie „Sägespäne statt Obst im

Fruchtjoghurt“. Eine solche Schlagzeile ist eine klassische „Zeitungsente“, ein sogenanntes „N.T.“, was vom lateinischen „Non Testatum“ („nicht geprüft“) oder vom englischen Non Testified oder Not True abgeleitet ist. Ein Körnchen Wahrheit ist jedoch dabei. Ist Vanillearoma als Joghurtzusatz angegeben, dann wird dieses meist aus Lignin erzeugt, einem wichtigen Holzbestandteil und einem Nebenprodukt der Papierindustrie. Doch weder das Holz noch das Lignin gelangen in das Joghurt, es ist nur das daraus gewonnene Vanillearoma. Bleiben wir noch beim Fruchtjoghurt. Es kann durchaus vorkommen, dass die rote Farbe eines sehr billigen Erdbeerjoghurts durch Zusatz von Roter Bete erzeugt wurde. Die darin enthaltenen Stückchen sind eventuell auch keine Erdbeeren, sondern Rückstände aus der Fruchtsaferstellung beziehungsweise mit Algen angedickte Klümpchen. Echte Erdbeeren haben ihren Preis!

Mitte 2013 sorgte eine wissenschaftliche Meldung für Furore: Amerikanische Wissenschaftler konnten zeigen, dass man mit biotechnologischen Verfahren Cellulose sehr effizient direkt in Stärke umwandeln kann. Die Stärke ist das wichtigste Kohlenhydrat in der Nahrung und stellt den größten Energielieferanten für den Körper dar. Bei dem neuen Verfahren wird mit verschiedenen Enzymen die Cellulose in ihre Einzelbestandteile (Glucose) zerlegt und dann wieder neu zusammengesetzt. Der Unterschied zwischen Cellulose und Stärke ist nur gering und betrifft lediglich die chemischen Bindungen zwischen den Glucoseeinheiten. Werden wir in absehbarer Zeit Spaghetti essen, die zuvor als Bäume gewachsen sind? Wird Holz bald zum Schlüssel für die Nahrungsversorgung der Weltbevölkerung? Wir dürfen gespannt sein.

Eines ist jetzt schon sicher: Um ausreichend Holz als Baustoff, als Werkstoff, als Energiequelle bis zum Lebensmittel zu haben, brauchen wir mehr Holz, viel mehr Holz. In diesem Sinne, guten Appetit!

UNIV.-PROF. DR. RUPERT WIMMER
UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR, WIEN

Sie haben ein interessantes Thema für die nächste Holz-Kopfnuss? Teilen Sie es uns mit:

office@timber-online.net